

Christian Gode + Justyna Janetzek. Wer weiß, wo oben und unten ist?

Ausstellung im no cube – atelier- und schauraum in Münster

Laufzeit: 29.09.2018 bis 28.10.2018

Vernissage: Samstag 29. September 2018 ab 19.00 Uhr

Mit Christian Gode und Justyna Janetzek lädt der no cube zwei Künstler ein, die in besonderer Weise auf den Raum und seine spezifischen Architekturelemente eingehen können. So erscheinen sie besonders geeignet, um sich künstlerisch mit den raumbestimmenden Strukturen des kleinen Schauraums auseinanderzusetzen, der durch seine großen Fensterflächen besticht und so sowohl durch den Innen- als auch den Außenraum in seiner Wirkung beeinflusst wird. Das wird den Besuchern und Besucherinnen derzeit besonders durch die benachbarte Großbaustelle präsent, die wesentlich zur Raumatmosphäre beiträgt.

Gode und Janetzek arbeiten das erste Mal miteinander und werden zwei raumbezogene Installationen entwickeln, die miteinander und gegeneinander das Oben und Unten im Raum ausloten und zudem auf das urbane Umfeld reagieren.

Zu Christian Gode (*1976, Bochum)

Christian Gode ist im Ruhrgebiet bereits durch viele Ausstellungenbeteiligungen und Einzelausstellungen aufgefallen. Zudem ist er Mitbegründer und Kurator des „ad hoc“ Kunstraums in Bochum, der sich gezielt auf konzeptuelle, raumbezogene künstlerische Arbeitsweisen spezialisiert hat. Godes eigene künstlerische Auseinandersetzung erinnert u.a. an mittlerweile historische Positionen des Konstruktivismus, der Concept und Minimal Art, die er reflektiert und konsequent in eine aktuelle Positionierung überführt, die in ihrer Wirkung treffend mit „sperriger Coolness“ beschrieben wurden.

Justina Janetzek (*1986, Klosterbrück, Polen) studierte an der hiesigen Kunstakademie. Die Künstlerin zu ihrer Arbeitsweise:

„Raum in Bezug auf die Architektur und das menschliche Maß sind Aspekte meiner künstlerischen Arbeitsweise. Der Raum, in all seinen unterschiedlichen Gewohnheiten als Schwerpunkt der Arbeit – Eine Umgebung, die der Besucher auf den ersten Blick nicht sofort erfassen kann, ist für mich von besonderem Anreiz. Meine offenen und zumeist durchschreitbaren Raumskulpturen aus Industriellen Stahl setzen sich zu den Elementen des Ortes in Beziehung und schaffen Verbindungen und Gegensätze – eine Situation, einen Zustand. Es entsteht ein Wechselspiel zwischen Vertrautem und Befremdlichem, das den besonderen Reiz ausmacht, auf das vorhandene zu reagieren“